



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die modernen Marmore und Alabaster

Schmid, Heinrich

Leipzig [u.a.], 1897

VI. Oesterreich-Ungarn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75162)

18. *Provinz Salerno.*

Lumachello di Lanzara.

Graugelber Grund mit zahlreichen weissen Muscheln. Gut bearbeitbar, mächtige Lager. In Neapel als Quader und zu Marmorarbeiten viel verwendet.

Onyxmarmor von Gesualdo.

Gelber Kalksinter, sehr fest, in grossen Blöcken gewinnbar; lieferte Monolithsäulen für die königlichen Schlösser von Caserta und Portici.

19. *Sicilien.*

Marmore von Trapani.

Schöne Marmore; die hauptsächlichsten Sorten sind: ein Bardiglio oder Turchino (blaugrau), ein olivengrüner Marmor, ein rothbrauner, weiss und grün gefleckter Marmor und eine rothe Breccie mit weissen Flecken und Adern. Triasformation.

Marmore von Taormina.

Schöne Marmorsorten, welche schon in antiker Zeit (z. B. am griechischen Theater zu Tauromenium) verwendet wurden; die wichtigsten sind: ein graugrüner Marmor, ein schwarzbrauner bis dunkelrother Muschelmarmor, ein himmelblauer, weiss geaderter Bardiglio und ein grüner Muschelmarmor. Liasformation.

Alabaster von Entella.

Weisser krystallinischer Gips; für Bildwerke, Vasen etc. in Verwendung.

Onyxmarmor von Sicilien.

Weisser und gelbstreifiger, durchscheinender Kalksinter.

VI. OESTERREICH-UNGARN.

1. *Niederösterreich.*

Mölker Marmor (Koholzer, Häuslinger Marmor.).

Dunkelblaugrauer oder hellgrauer, ziemlich grobkrystallinischer Urkalk, sehr fest und hart. Schwefelkiesbeimengungen. Verwendung zu Stiegenstufen, Pflaster, Grenzsteinen, Brunnenmuscheln, hauptsächlich aber für billigere Grabsteine, welche in Wien viel im Gebrauche sind, mit der Zeit zwar durch die Witterung blind werden, und bei etwaig starkem Gehalt an Schwefelkies auch verwittern, hingegen aber recht haltbar erscheinen, wenn der Pyritgehalt nur gering ist.

Marmore von Marbach und Kottes, von Thumeritz, Primersdorf, Drosendorf etc.

Hell- bis dunkelblaugraue, grobkörnige krystallinische Urkalke, mit Schwefelkieseinsprengungen. Oft sehr hart (z. B. Marbacher Granitmarmor). Verwendung etc. wie beim vorigen Marmor. Wenn der Pyritgehalt bedeutend ist, so sind diese Marmore der Verwitterung unterworfen.

Mühdorfer Marmor.

Schwarzgrauer mit lichterem, wellenförmiger Bänderung gezeichneter, krystallinischer Urkalk. Verwendung und Eigenschaften so, wie beim Mülker Marmor.

Marmor von Brunn am Walde.

Hellbläulichgrauer krystallinischer Marmor, sehr hart, fest und wetterbeständig. Hauptsächlich für Stiegenstufen und Pflaster in Verwendung.

Engelsberger Marmor.

Feurig rother, weiss geblumter Marmor, ähnlich dem Rouge fleuri. Prachtvoller Stein, der sich in Wien einer grossen Beliebtheit erfreut und zu Innendecorationen aller Art, insbesondere für Säulen, Wandverkleidungen und Balustraden verwendet wird. Man kann ziemlich grosse Blöcke gewinnen. Es gibt auch je eine graue, rosenfarbene und breccienartige Abart dieses Marmors. Verwendungsbeispiele: Balustrade der Hauptstiege des k. k. kunst-historischen Hofmuseums zu Wien, Säulen im Vestibule und an der Stiege des Francini-Hauses, Wandverkleidung am Equitable-Palais zu Wien. Juraformation.

Waidhofner Marmor.

Lichtrother, sehr compacter und fester Marmor. Bis auf die Farbe, welche etwas abbleicht, auch wetterfest. Verwendung zu Grabsteinen. Juraformation.

Breccie von Fahrafeld.

Sehr compacte Breccie mit grauen und weissen Fragmenten in drapfarbenen Kitt oder mit gelben, grauen und weissen Trümmern in bräunlichen Cement gebettet. Im XVII. und XVIII. Jahrhundert in Wien sehr beliebt gewesen, z. B. Brunnen am Hohen Markt, St. Peterskirche (Portal). Neuestens zur Restaurirung dieser Objecte wieder verwendet worden.

Klosterneuburger Ruinenmarmor.

Fester Mergelkalk, graugelb mit dunklerer, rother Zeichnung in Form von Ruinen. Nur kleine Stücke gewinnbar, weil sehr zerklüftet. Verwendung im Kunstgewerbe. Kreideformation.

2. Oberösterreich.

Hallstädter Marmor.

Graue, meist aber licht- bis dunkelrothe Marmore mit weisser oder gelber Zeichnung, viele Versteinerungen enthaltend, auch breccienartig ausgebildet. In der Regel nur in bescheidenen Dimensionen erhältlich, werden sie zu Kaminen, Tischplatten, Vasen, Postamenten, Nippessachen, Leuchtern, Schwersteinen etc. verwendet.

Ganz ähnlich sind die Marmore vom Gosauthal und Goisern. Triasformation.

3. Salzburg.

Untersberger Marmor.

Lichtröthlicher oder gelblicher, mit weissen Flecken und rothen, auch schwarzen Pünktchen belebter Marmor; sehr hart, compact und aussergewöhnlich druckfest. Völlig wetterfest auch in Bezug auf Färbung. Wird in kolossalen Blöcken gewonnen und ist für Marmorarbeiten aller Art, ebenso wie für Bauarbeiten, wie Säulen, Stiegenstufen, Balkon- und Podestplatten, Balustraden, Pflasterplatten, Sockel- und Gewändesteine, benützt. Ferner verwendet man ihn gerne für Grabsteine, Gerberplatten, Mörser etc. Verwendungsbeispiele in Wien (Sockel des Prinz Eugen-, des Erzherzog Carl-Monumentes und der Denkmäler von Haydn und Schubert. Stiegen des Justizpalastes, des Künstlerhauses, der Staatsgewerbeschule etc. Sockelquaderstein und Seciertische des anatomischen Institutes). Façade-Verkleidungen und Gewände am Reichsrathsgebäude, Pflaster, Innendecoration und Tischplatten des Café Habsburg, Säulen im Justizpalaste, im Palais Miller v. Aichholz . . .), in München (Propyläen, Ruhmeshalle, Glyptothek, Pinakothek, Maximilianbrunnen), in Salzburg (Prachtstiege im Mirabell-Schlosse, Hofbrunnen, Domportal etc.), in Prag (Säulen der böhmischen Sparsassa). Kreideformation, Hippuritenkalk.

Adnether Marmor.

Ausgezeichnete Marmore von lebhaft bunter Färbung, zur Innendecoration seit Jahrhunderten sehr geschätzt. Verwendung für Altäre, Tauf- und Weihwasserbecken, Säulen, Stufen, Gewände, Wandver-

kleidungen, Kamine, Epitaphien, Schrift-, Tischplatten und andere kleinere Marmorarbeiten. Die einzelnen Sorten sind:

Tropfmarmor, und zwar Rothtropf, Grüntropf und Lebertropf, mit rother, grüner und leberbrauner Grundfarbe, von welcher sich schneeweisse runde Flecken (Querschnitte von Korallenästen) scharf abheben. Jede beliebige Dimension ist gewinnbar, und bei Blöcken von über 1 m kommen alle drei Farben gemeinschaftlich vor.

Lichter Urbano, weissgelb mit rosenfarbenen Flecken.

Rosa und Roth-Urbano, gelbrosa mit dunkelrothen Adern und weissen Versteinerungen. Säulchen im Festsale des Wiener Rathhauses.

Kirchenbruch, gelblichweiss, dem lichten Urbano ähnlich. Säulen der Walhalla zu Regensburg, Gewände und Basen im Reichsrathsgebäude zu Wien, Balustraden im Palais Miller v. Aichholz daselbst.

Pass Lueg, grauer Grund mit dunkleren Partien und weissen Ringen. Grosse Blöcke gewinnbar. Schwurgerichtssaal im Wiener Landesgerichtsgebäude.

Göll, sehr compact, grau mit lichterem, und selbst weissen Flecken und Adern. Abgestürzte Blöcke von grossen Dimensionen.

Vigauner Findling, röthlich violett, bunt gefleckt. Erratische Blöcken von kleinen Dimensionen.

Die genannten Marmore gehören sämmtlich der Triasformation an. Jüngere Gebilde, nämlich dem Jura (Lias) angehörig, sind folgende Sorten:

Roth-Scheck, feurigroth mit weisser Zeichnung, in grossen Dimensionen erhältlich. Fehlt in keiner österreichischen oder süd-deutschen Kirche als Decorationsstein.

Blau-Scheck, blaugrau mit weissen Einsprengungen.

Roth-Schnöll, roth mit grauen und weissen Flecken. Grosse Blöcke gewinnbar, Schichtstärke bis 1.2 m. Lieferte die 24 kolossalen Monolithsäulen der Centralhalle des Wiener Reichsrathsgebäudes.

Blau-Schnöll, blaugrau mit weissen Adern und schwarzer Zeichnung.

Lienbacher, rothbraun mit schwarzen Ringen und weissen Adern, Schichtstärke gering. Türkenbefreiungs-Denkmal im Stefansdome zu Wien.

Langmoos, feurigroth mit grüner, gelber and weisser Zeichnung. Schichtstärke gering.

Willimann, chocoladebraun mit weissen Adern, nur in Platten erhältlich.

Braun-Motzau, dunkelbraun mit weissen Adern und kleinen Versteinerungen. Schichtstärke nicht bedeutend.

Gelb-Motzau, gelb mit rothen Pünktchen und weissen Adern.

Gasteiner Ophicalcit.

Licht- bis dunkelgrüne Serpentinmasse von weissen Calcitadern reichlich durchzogen, ähnlich dem Verde di mare. Verwendung für Platten etc.

4. Steiermark.

Kainacher Marmor.

Weisser, krystallinischer, fein- bis mittelfeinkörniger Urkalk, hart und wetterbeständig. Verwendung zu Grabsteinen, Gewänden, Stufen (Stiegen im naturhistorischen Hofmuseum zu Wien), Brunnenmuscheln, Pflasterplatten, Grenzsteinen u. s. w.

Salla-Marmor.

Hellgrauer, fein- bis mittelfeinkörniger, krystallinischer Kalk (Urkalk), wetterfest. Verwendung zu den Säulen der technischen Hochschule zu Graz, sonst wie beim vorigen Marmor.

Köflacher Marmor.

Hellgrau mit dunkleren Adern, feinkörnig, krystallinisch (Urkalk). Verwendung wie oben.

Murauer Marmor.

Weiss oder blaugrau, wetterfest. Urkalk. Verwendung wie oben.

Ankerit von Trieben (Pignolienstein).

Prachtvolles Magnesitgestein aus lauter eng verwachsenen spitz-ovalen Krystallen bestehend, bläulichweiss, perlmutterglänzend mit dunkler thoniger Grundmasse. Sehr politurfähig und als Decorationsgestein von grosser Wirkung. Decoration der Kirche von Admont. Silurformation.

Gaisberg-Marmor.

Grauer Devonkalk; Verwendung zu gewöhnlichen Marmorarbeiten.

Schöckelkalk von Maria Trost.

Blaugrauer, weiss gestreifter Marmor, der Devonformation angehörend. Verwendung: Säulen und Altäre der Kirche von Maria Trost.

Fludergraben-Marmor von Aussee.

Rothgrauer Marmor mit weissen Versteinerungen. Für Steinmetzarbeiten aller Art in Verwendung. Juraformation (Lias).

5. *Kärnten.*

Pörtschacher Marmor.

Sehr harter, feinkrystallinischer, wetterbeständiger Urkalk; weiss, auch gelblich bis rosenroth, cipolinartig gebändert. Verwendung zu schwertragenden Säulen, Basen, Capitälen, Stiegenstufen, Verkleidungspatten für Badezimmer und Pissoirs, Pflasterungen, Grabsteine etc. Beispiele: Universitätsstiege in Wien, Säulenbasen im kunsthistorischen Hofmuseum ebendasselbst. Grosse Blöcke gewinnbar.

Treffen-Marmor.

Harter, grobkrystallinischer, wetterfester, weisser Marmor (Urkalk); Verwendung als Quader, zu Stufen, Grabsteinen und gewöhnlichen Marmorarbeiten.

St. Veiter Marmor.

Harter, grobkrystallinischer, wetterfester Urkalk von weisser oder grauer bis rosenrother Farbe. Verwendung wie beim vorigen. Grosse Blöcke.

Grasthaler Marmor.

Mittelfeinkrystallinischer, wetterbeständiger, bläulicher Urkalk. Kolossale Lager, aus welchen sich Blöcke jeder Dimension gewinnen lassen. Hauptsächlichste Verwendung für Grabmonumente, welche nach allen grösseren Städten der Monarchie verkauft werden, aber auch zum Quaderbau, für Stufen, Säulen, Balustraden. (Balustrade und Candelaber der Universitätsrampe in Wien; Kriegerdenkmal am Predilpasse.)

Bleiberger Muschelmarmor.

Prachtvoller, opalisierender Marmor von graubrauner Grundfarbe, aus weissen und gelben, roth und blau schillernden Schalresten zusammengekittet. Für kleine kunstgewerbliche Gegenstände und Mosaikarbeiten sehr geschätzt. Triasformation.

Altendorfer Marmor.

Rother Marmor mit weissen Crinoidenstilgliedern, wie mit Milch betropft. Wurde zu zahlreichen Kirchenbauten schon im 14. und 15. Jahrhunderte verwendet: zu Säulen, Altären, Monolithsarkophagen etc. Heute für kleinere Marmorarbeiten, Nippes, Briefbeschwerer, Aschenschalen und zu Mosaikarbeiten benützt. Juraformation.

6. *Krain.*

Marmor von Lesno berdo.

Schwarzer Marmor, der Triasformation angehörig, zu Grabsteinen verwendet, seltener zu decorativen und Bauarbeiten. Es

bricht hier auch eine bunte Breccie, graue und schwarze Fragmente in grau gelbem Grunde, ferner weisse Adern und Flecken enthaltend.

Breccie von Assling.

Schöner Decorationsmarmor mit fleischrothen Fragmenten in schwarzrothem Cement, weiss geädert, zu Altären und Grabsteinen verwendet. Triasformation.

Marmor von Gleinitz.

Rosenrother Marmor, für decorative Verwendung geeignet. Triasformation.

Marmor von Podpeč.

Dunkelgrauer, weiss gestreifter oder gebänderter Marmor. Die Streifen rühren von den Schalen grosser Austernarten her. Verwendung in Laibach für Gewände, Stufen und Trottoirplatten. Triasformation.

7. Tirol.

Laaser (Vintschgauer) Marmor.

Ausgezeichneter Marmor für Sculptur und Architektur, nach dem Carrara jedenfalls das edelste Material. Krystallinischer Urkalk, mittelfines Korn, milchweiss mit leichtem Stich ins Gelbliche, zuweilen aber ins Bläuliche; schönes Lüstre, an den Kanten stark durchscheinend. Der Laaser Marmor ist nicht ganz so leicht zu bearbeiten, wie Carrara I, weil er zäher und härter ist, dafür aber auch viel fester und vollkommen wetterbeständig, so dass man die daraus gemeisselten Statuen auch in unseren Klimaten ohne Bedeckung überwintern lässt. Er nimmt, wie uralte Denkmäler im Vintschgau beweisen, eine schöne Patina an. Für kleine Figuren ist er weniger geeignet wie Carrara, dafür liefert er für lebensgrosse und überlebensgrosse Statuen ein überaus warmes, lebendiges Material. Der beste feinkörnigste Statuenmarmor stammt aus den Brüchen der Jennwand bei Laas; andere Brüche sind noch im Göflaner-, im Mortellthale, bei Montani, Kastellbell etc. Es können riesige Blöcke gewonnen werden, so z. B. wog der für das Düsseldorfer Kriegerdenkmal bestimmt gewesene Rohblock 27.000 *kg*, jener für das Wiener Mozart-Denkmal 25.000 *kg*. Die II. Qualität des Laaser Marmors wird für architektonische Zwecke (Säulen, Gesimse, Stiegenstufen, Wandvertäflungen, Fussbodenbeläge), für Grabsteine und Möbelplatten verwendet. Beispiele der Verwendung des Laaser Marmors: Die Statuen von Mozart, Grillparzer und Haydn in Wien, die Kolossalfiguren der

Nischen des neuen Rathhauses zu Berlin, die Giebelfiguren der Walhalla bei Regensburg, ebenso jene der Münchener Basilica und der Glyptothek, das Eberhard-Denkmal in Stuttgart, das Monument Walther's von der Vogelweide in Bozen und das Andreas Hofer-Denkmal zu Innsbruck, das Kriegerdenkmal zu Düsseldorf, die Figuren an der Basilica zu Trier, das Grabmonument Pius IX. bei San Lorenzo zu Rom und die Brunnenfiguren in Philadelphia, ferner die prachtvolle Stiege des Equitable-Palais zu Wien.

Der Laaser Marmor, welcher viel billiger zu stehen kömmt als wie Carrara, macht letzterem bedeutende Concurrenz und dürfte sich dies noch steigern, wenn die Vintschgaubahn gebaut sein wird. Primärformation.

Latscher Marmor.

Eine hellgraue Varietät des Vintschgauer Marmors. Mit dunkelgrauen Punkten besät, im Querbruch aber mit dunklen parallelen Streifen gezeichnet, so dass auf grösseren Stücken eine dem Holze ähnliche Textur ersichtlich wird. Verwendung zu Grabsteinen, Balustraden, Postamenten.

Sterzinger Marmor.

Grobkrystallinischer Urkalk, sehr fest und völlig wetterbeständig, von schimmerndstem Glanze und weisser oder bläulicher Färbung. Kolossale Blöcke gewinnbar. Verwendung gegenwärtig seltener zu Statuen, sondern hauptsächlich als Material für monumentale Architektur, für Grabsteine, Stiegenstufen, Balustraden etc. Verwendungsbeispiele: Sämmtliche, aus dem vorigen Jahrhunderte stammende Figuren im Parke des kais. Lustschlosses Schönbrunn, Figuren am Sterzinger Rathhause und am Brixener Dome, die Sockel des Tegetthoff- und des Mozart-Denkmales zu Wien, sowie des Kaiser Josef-Denkmales zu Brünn, die ganze Architektur des Grillparzer-Denkmales zu Wien, die Hauptstiege des naturhistorischen Hofmuseums daselbst mit 6 m langen Monolithstufen u. v. a.

Predazzo-Marmor.

1. Weisser bis bläulicher krystallinischer Kalk (Predazzit);
2. Grauer, hell gewölkter und geaderter Marmor (Penkatit). Beide Sorten sind für gewöhnliche Marmor- und Steinmetzarbeiten im Gebrauche und sind keine Primärkalke, sondern metamorphosierte Triaskalke.

Breccie von Pflersch.

Schöne Breccie mit rosenfarbenen, grünen, gelben, schwarzen und weissen Fragmenten in grauem Grunde, mit weissen Adern durchzogen. Verwendung zu Tischplatten.

Ophicalcit von Matrei.

Dunkelgrüne und dunkelviolette Serpentin-Partien erscheinen reichlich durchwachsen von breiten weissen Calcit-Adern und -Flecken. Das sehr harte und tragfähige Gestein bildet ein prächtiges Decorationsmittel. Verwendung: Zahlreiche Säulen im Stiegenhause des naturhistorischen Hofmuseums, ferner im Hofburgtheater zu Wien, diverse Grabmonumente etc.

Lavarone-Marmor.

Rosso di Lavarone. Roth mit weissen schaligen Streifen, welche auf grossen Flächen, z. B. Tischplatten, den Eindruck einer versteinerten Pflanze mit Stengel und lanzettförmigen Blättern machen. Diese Streifen rühren aber von den Schalresten einer grossen Austernart her.

Grigio di Lavarone. Dunkelgrauer Kalk mit zahlreichen Muscheln und Schneckenversteinerungen.

Lumachello di Lavarone. Dunkelgrauer oder drapfarbener Grund mit zahlreichen ringförmigen, weissen Muscheln. Zu Tischplatten verwendet. Liasformation.

Roveredo-Marmor (Pescato, Rosso di Francia).

Feine, dichte, rothe Marmore mit helleren Flecken. Verwendung zu Marmorarbeiten aller Art. Juraformation.

Mori-Marmor.

Dichte, compacte, sehr druckfeste und für Innendecoration vorzüglich geeignete Marmore. Die Farbe und Zeichnung der Mori-Marmore ist sehr verschieden; wir nennen folgende Hauptsorten: 1. Giallo di Mori (Giallo scuro und canarino), hochgelb, einfarbig mit feiner Aederung, an der Wiener Börse und dem Palais Weizner verwendet; 2. Rosso giallo (Rosa di Mori), gelb mit rosenfärbigen Partien, breccienartig, mit tiefgelben, weissen und rothen Adern (Säulen im Burgtheater zu Wien); 3. Mori brocatello, rothe und gelbe Partien mit kleinen weissen Bröckchen besät; 4. Rosso sanguino, tiefroth mit kleinen runden gelbrothen Flecken. Diese letztgenannte Sorte ist dem Veroneser Brocatello sehr

ähnlich, aber dunkler in der Farbe. Man schätzt sie sehr für Tischplatten und Wandplatten, welche in grossen Dimensionen erhältlich sind. Juraformation.

Trientiner Marmor.

Sehr compacte, dichte Marmore von feinem Gefüge. Man unterscheidet den weissen Trento bianco chiaro, den hellrothen, weiss gefleckten Trento ceresolo und den dunkleren, rothen Trento seuro. Die Trientiner Marmore können in grossen Blöcken gewonnen werden und sind zu Säulen, Fenstergewänden, Sockeln und Stufen vielfach verwendet. Im allgemeinen sind sie recht wetterbeständig, nur bleicht die Farbe der rothen Sorten im Freien allmählich ab, so dass sie schliesslich weiss erscheinen. Verwendungsbeispiele: Säulen an den Fenstern der Hofmuseen, Thür- und Fenstergesimse am Justizpalaste, Stufen, Pfeiler und Gesimse an der Kunstakademie, dem Parlamentshause und der Börse zu Wien. Juraformation.

Arco-Marmor.

Grauweisser bis blassrosenrother, sehr compacter oolithischer Marmor, als Figurenstein geschätzt, und auch für sonstige Bildhauerarbeit. Wurde an der Akademie der bildenden Künste, an der Börse und den Hofmuseen verwendet. Juraformation.

Onyxmarmor von Laas.

Weisser bis wachsgelber und selbst dunkelbrauner Kalksinter, orangegelb oder braun gebändert und gefleckt. Verwendung zu Tischplatten bis zu 1 m Durchmesser, zu kleineren Marmorarbeiten, wie Nippessachen und Postamenten zur Ausstattung von Bronzen u. A. Novärformation.

8. Vorarlberg.

Marmore von Au und Bludenz...

Schwarze, compacte, dichte Marmore, in grossen Platten brechend. Zu Grabsteinen und Bauzwecken benützt. Die Farbe ist im Freien nicht haltbar. Triasformation.

Marmor von Dreitobel.

Lichtdrapfarbener, compacter, dichter Marmor mit rothen, violetten und braunschwarzen Aederchen. Eine zweite Sorte dieses Marmors, die Breccie vom Dreitobel, enthält lichtrothe Fragmente und weisse Flecken in dunkelrothem Grunde. Verwendung zu Bauzwecken. Liasformation.

Marmor von Schröcken.

Lichtdrap, mit dünnen braunen Adern, sehr dicht. Liasformation.

Breccie von Bizau.

Lichtrothe Partien und weisse Adern in fleischrothem Grunde. Liasformation.

9. Küstenland.

Görzer Marmor von San Mauro.

Röthliche bis dunkelrothe, breccienartige Marmore, welche zu decorativen Zwecken und auch für Grabdenkmale verwendet werden. Kreideformation.

Breccie von Stopnik-Tolmein (Breccia Gugliana).

Sehr compacte und schön polierbare Breccie, welche weisse, schwarze und buntfärbige Fragmente in dunkelgrünem Grunde zeigt. Von diesem Marmor, welcher schon im alten Rom Verwendung fand, sind grosse Blöcke erhältlich. Zu decorativen Arbeiten in Görz benützt, hauptsächlich aber für Grabsteine, Brunnenmuscheln und Fussbodenbeläge, seltener zu Säulen, Balustraden etc. Kreideformation.

Karst-Marmore (Cava romana, Repen, Repen Tabor, Santa Croce, Zolla bianca, Nabresina).

Hellgraue, schwarz punktierte, harte, dichte Kalke von compactem, sehr feinem Gefüge und grosser Tragfähigkeit. Die Karst-Marmore sind gut polierbar und auch zur Verwendung im Freien vorzüglich geeignet, da sie völlig wetterbeständig erscheinen. Man kann grosse Stücke gewinnen. Die Verwendung dieser Marmore ist eine sehr umfassende (Säulen, Gesimse, Baluster, Platten, Grabsteine, hauptsächlich aber Stiegenstufen) und man versendet die Karststeine in grossem Masse nach Wien und Budapest, sowie nach dem Oriente.

Die härtesten und besten Sorten sind Repen Tabor und Zolla bianca. Eine dunklere, auf grauem Grunde schwarz marmorierte Abart des letzteren heisst Zolla fiorito und wird auch zu Tischplatten verwendet. Verwendungsbeispiele der Karstmarmore in Wien: Grosse Säulen der Börse und des Südbahnhofes, Freitreppen und Pflaster der Akademie, des Rathhauses, des Parlamentsgebäudes, Sockel des Schwarzenberg-Denkmales, Stiegen der meisten neueren Zinshäuser und Palais. Kreideformation (Rudistenkalk).

Paragone-Marmor.

Prachtvoll tiefschwarzer, sehr polierbarer Marmor mit bräunlichem Stich. Für Innendecoration vorzüglich geeignet, schon in der Antike angewendet gewesen. Kreideformation.

Grisignana-Marmor (Granito d'Istria).

Hellgrauer bis röthlicher, harter Marmor von sehr dichtem und feinem Gefüge. Wetterfest, zu allen Bauarbeiten verwendbar, und auch für Sculpturen aller Art. Verwendungsbeispiele: Baldachine und Figuren an der Votivkirche, Säulen und Fensterparapetplatten der Hofmuseen, Balkonplatten am Justizpalaste etc. zu Wien. Kreideformation.

Cernigrad-Marmor.

Hellgrauer bis röthlicher Marmor von sehr dichtem, feinem Gefüge, auch zu Sculpturen geeignet. Wetterfest. Verwendungsbeispiele: Die 4 grossen Löwen an der Aspernbrücke und die Sitzbänke des Rathhaushofes in Wien.

Eine härtere, gelbliche Sorte dieses Gesteines ist der Granite fleuri von Cernigrad; man verwendet ihn zu Grabsteinen, Stiegenstufen etc. Kreideformation.

San Stefano-Marmor.

Sehr dichter, harter Marmor von schönem gelben Ton mit weissen und schwarzen Sprenkeln. Sehr beliebt für Stiegenstufen, Podestplatten und Balustraden, z. B. im Burgtheater und vielen Zinshäusern Wiens. Kreideformation.

San Gerolamo-Marmor von den Brioni-Inseln.

Sehr dicht, fest und hart, gelblich oder bläulich mit weisslichen Flecken. Verwendung zu Säulen (Rathhaus in Wien), Stiegenstufen und Balustraden (Wiener Südbahnhof). Kreideformation.

Pisino-Marmor.

Röthlicher, sehr harter, fester und compacter Marmor. Wetterfest. Verwendung zu Säulen und Stiegenstufen (z. B. im Leipziger Conservatorium), Sockeln (Schmidt-Denkmal in Wien), Grabsteinen etc. Kreideformation.

10. Dalmatien.

Marmore von Muc bei Spalato.

Marmo rosso di Muc. Roth mit lichterem Flecken, ganz dem rothen Veroneser Marmor gleichend.

Marmo rosso mandola. Weisse krystallinische Grundmasse mit rothen Adern; Structur mandelförmig-breccienartig.

Breccia di Muc. Weisse, gelbe, hauptsächlich aber schwarze Fragmente in rothem Kitt. Zur Innendecoration sehr geeignet. Theils Trias-, theils Kreideformation.

Marmo di Juric (bei Cattaro).

Einfärbige, licht- bis dunkelrothe, sehr compacte Kreidekalke, in mehreren Sorten vorkommend.

Breccie von Merala.

Schöne Breccie, mit fleischrothen, weissen und schwarzen Trümmern in braunem Kite. Für Innendecoration, besonders für Altäre angewendet. Kreideformation.

Marmo di Buole.

Drapfarbener, sehr compact, harter Kreidekalk.

Marmo di San Casino auf der Insel Bua.

Breccie von rothem Grunde mit weissen und gelben Flecken und Adern.

Marmor von Lustica bei Cattaro.

Schöner Nummulitenkalk, schwarzgrau mit zahlreichen weissen, im Hauptschnitt und Querschnitt erscheinenden Nummuliten. Für Säulen, Altäre und Grabsteine in Verwendung. Eocänformation.

11. Böhmen.

Rother Marmor von Slivenec.

Rothe silurische Marmore, lichtroth und weiss gefleckt, mit feinen dunklen Adern gezeichnet. Für Innendecoration, Altäre, Taufbecken, Pflasterungen etc. in Verwendung.

Marmor von Beraun.

Blassrother Silurkalk, für Innendecoration verwendet.

Schwarzer Marmor von Kosoř und Slivenec.

Tiefschwarzer, compacter oder auch dunkelschwarzgrauer Muschelmarmor, zu Postamenten, Säulchen, Altären, Pflastermosaik etc., aber nur im Inneren verwendet. Silurformation.

Marmor von Kalkpodol.

Bläulichgrauer Marmor, zu decorativen und gewöhnlichen Bauarbeiten benützt.

12. Mähren.

Marmor von Gross-Mohrau.

Gelblichweisser, feinkrystallinischer, dem Laaser Marmor sehr nahe kommender Urkalk. Verwendung zu Marmorarbeiten aller Art, auch für Sculpturen.

Marmor von Goldenstein.

Krystallinischer Kalk, durch Glimmer und Graphitbeimengung dunkelgrauschwarz gefärbt, schön hellgrau gebändert, feinkörnig. Verwendung zu allen Marmorarbeiten, auch für Grabsteine, obwohl die Farbe im Freien verblasst. Primärformation.

13. Schlesien.

Saubsdorfer Marmor.

Weisser oder hellgrauer bis bläulicher krystallinischer Kalk von mittlerer Korngrösse. Sehr fest und wetterbeständig. Aeusserst lebhafter Glanz der polierten Fläche. Mächtige Blöcke gewinnbar. Verwendung für Grabsteine und Sarkophage, Schrifttafeln, Altäre, Taufbecken, Tischplatten, Säulen, Stufen und Balustraden, Sockel, Gewände u. a. Vielfach nach Deutschland exportiert.

Der sogenannte „Wilde Marmor“ ist stark mit Quarzfragmenten und Glimmerbändern durchzogen und schwer zu bearbeiten. Primärformation.

Kunzendorfer Marmor.

Weisser, hellgrauer bis lichtbläulicher krystallinischer Kalk von mittelfeinem bis grobem Korn. Meist mit bräunlicher Glimmerstreifung versehen. Sehr fest und wetterbeständig. Verwendung wie beim vorigen Marmor. Primärformation.

Kaltensteiner Marmor.

Hell- bis dunkelblauer, sehr grosskrystallinischer, späthiger Urkalk. Sehr glänzend; fest und wetterbeständig. Verwendung wie oben.

Lindewiese-Marmor.

Dunkelschwarzgrau mit lichter Streifung und Bänderung. Nicht so feinkörnig wie Goldenstein-Marmor. Die Färbung blasst im Freien ab. Verwendung zu Balustraden, Grabsteinen, aber auch zu Monolithsäulen (z. B. am Postdirectionsgebäude zu Breslau). Primärformation.

14. Galizien.

Marmore von Dembnik-Krzeszowice. (St. Theresa).

Sehr schöne dichte Marmore, sehr compact, leicht bearbeitbar, gut polierbar, beim Zerschlagen bituminös riechend. Man gewinnt drei Sorten: 1. Den tiefschwarzen, fein grau geaderten Marmor, der schon vor Jahrhunderten insbesondere zur Kirchendecoration hochgeschätzt war, so dass die meisten schwarzen Säulen der

barocken Altäre unserer österreichischen und deutschen Kirchen aus diesem Materiale bestehen, so z. B. im Dome von Krakau, in den Kirchen von Lemberg, Breslau, Thorn, Warschau, in der St. Stephanskirche zu Wien (grosser Altar). Heute verwendet man diesen schönen schwarzen Marmor, der in sehr langen Blöcken von 0.40—0.70 m Dicke gewonnen werden kann, für Stiegenstufen, Grabkreuze und Pyramiden, Weihbrunnkessel und zu Möbelplatten. 2. Den blauschwarzen, mit lichtgrauen und weissen Muscheln, sowie mit weissen Adern versehenen Marmor, und 3. einen lichtbraunrothen, bläulich und roth gefleckten, weiss geaderen Marmor. Devonformation.

Alabaster von Brzozdowce.

Weisser, grau oder gelbgeaderter, auch dunkelgrauer oder gelbgrüner, krystallinischer Gips. Für polierte Arbeiten geeignet. In grösseren Platten gewinnbar. Miocänformation.

15. Bukowina.

Alabaster von Czarnipotok.

Weisser, grauer, grügelber oder olivengrüner, häufig auch geaderter krystallinischer Gips, für polierte Arbeiten, Wandverkleidungen (z. B. in der „Residenz“ zu Czernowitz) verwendet. In grösseren Platten gewinnbar. Miocänformation.

16. Ungarn.

Siklos-Marmor.

Sehr schöner, compacter Marmor für Innendecoration geeignet und in zwei Sorten vorkommend. 1. Dunkelfleischroth mit lichtrothen Partien, weissen und gelben Adern und Flecken. 2. Gelblich mit feinen rothen, auch weissen Adern und Flecken. Der Siklos-Marmor könnte den französischen Jaspé, dem er sehr gleicht, gut ersetzen. Triasformation.

Fünfkirchner (Trinitascher) Marmor.

Dichter Marmor, lichtfleischroth mit rothen und schwarzen Adern. Für Innendecoration geeignet.

Koloshradiste-Marmor.

Sehr schöner, dichter tiefschwarzer Marmor, mit feinen weissen, auch grauen Adern und Flecken durchzogen. Für Innendecoration, Postamente, Thürverkleidungen und Parapete (z. B. am Wiener

Parlamentsgebäude) verwendet; momentan wird der Bruch nicht betrieben. Triasformation.

Szarno-Marmor.

Schöner, tiefschwarzer Marmor, für Innendecoration verwendet. Triasformation.

Vörösberény-Marmor.

Lichtbrauner Muschelkalk mit dunkleren Flecken. Sehr gut polierbar und zu allen Marmorarbeiten in Verwendung. Triasformation.

Grauer Piszke-Marmor.

Sehr fester, dichter, drapfarbener bis grauer Dachsteinkalk, gut bearbeitbar und polierbar, wetterfest. Hauptsächlich für gewöhnlichere Steinmetzarbeiten (Quadern, Stufen etc.) und zur Kalkerzeugung in Verwendung. Triasformation.

Rother Piszke-Marmor.

Sehr compacter, harter, vorzüglich polierbarer Marmor, dunkelbraunroth mit lichterem, bei anderen Sorten auch mit dunkler rothen Flecken. Der Piszke-Marmor wird als Decorationsstein hochgeschätzt, sowohl in Budapest, als auch in Wien, Gran (Domkirche) u. a. O. In Budapest, sind fast sämtliche Stiegen der besseren Zinshäuser und Palais, ferner zahlreiche Säulen, Gewände, Balustraden, Sockel- und Wandplatten, ferner viele Grabsteine aus solchem Materiale bestehend. Dieses sollte indessen besser aufs Innere beschränkt bleiben, wo es den Veroneser und rothen Salzburger Marmoren an decorativer Wirkung ziemlich gleich kommt, während es so wie diese Sorten im Freien nicht frostsicher ist. Man gewinnt Blöcke von sehr grossen Dimensionen. Liasformation.

Tardos-Marmor.

Harter, compacter, vorzüglich bearbeit- und polierbarer Marmor von braunrother Färbung. Etwas lichter wie Piszke-Marmor. Verwendung vorzüglich für Platten bis zu 3 auch 4 m², Balkon- Podest- Kanaldeckelplatten etc. Liasformation.

Ruskicza-Marmor.

Weisser, durch Umkrystallisierung ursprünglich dichten Jurakalkes entstandener, mittelfeinkörniger Marmor, mit bläulichen Adern, sehr gut bearbeitbar und in grossen Blöcken gewinnbar. Man erzeugt leicht Stufen und Platten von 4 m Länge. Der Ruskicza-Marmor wird statt Carrara II zu allen Marmorarbeiten verwendet, insbesondere aber

für Stufen, Grabsteine und monumentale Arbeiten, auch fürs Freie; als Rohmaterial wird er nach Wien, Brünn, Bukarest und nach Deutschland exportiert. Juraformation.

Dognaeska-Marmor.

Weisser, grobkörniger, nicht sehr harter, leicht bearbeitbarer krystallinischer Kalk; zu Balkonplatten, Stufen, Grabkreuzen etc. in Verwendung. Metamorphosierter Jurakalk.

Predett-Marmore.

Dichte, sehr feste, vorzüglich bearbeit- und polierbare Marmore von drapfarbener oder grauer Grundmasse mit etwas dunkleren Flecken. Die Schichtstärke der Lager ist 1·2—1·5 *m* und es können somit sehr grosse Blöcke, Platten bis zu 12 *m*², Stufen bis 5 *m* Länge erzeugt werden. Man verwendet dieses Material zu Stufen, Altanplatten, hauptsächlich aber als Werksteine (Brücken- und Quaibauten in Szegedin, Temesvár, Semendria, Belgrad, Bukarest, Werkstein der Akademie in Budapest etc.). Juraformation.

Svinicza-Marmor.

Sehr harter, drapfarbener bis dunkelrothbrauner, dunkelgefleckter Marmor, gut bearbeitbar und polierbar. Grösste Blöcke mit 1·5, 2·0 und 2·8 *m* Abmessung. Hauptsächlich als Werkstein für Hoch-, Quai- und Brückenbauten verwendet, so in Herculesbad, Szegedin, an der neuen Donaubrücke in Csernavoda in Rumänien etc. Die drapfarbigen Sorten gehören schon der Kreideformation an, die rothbraunen noch dem Jura.

Almaser Marmor.

Sehr harter, drap- oder lichtbrauner diluvialer Kalktuff mit dunkleren ringförmigen Flecken. Der Marmor, der sich gut bearbeiten lässt, bricht in grossen Blöcken und wird in Budapest, Pressburg und Wien zu Sockeln, Brunnenmuscheln, ferner als Quader verwendet. Beispiele hievon: Sockel der neuen Wiener Hofburg, Pfeiler und Gesimse des Wiener Rathhauses, Sockel des kaiserlichen Jagdschlusses zu Lainz, Thürme der Stiftskirche zu Klosterneuburg, Brunnen in Pressburg, Leopoldstädter Kirche in Budapest.

Süttö-Marmor.

Sehr dichter und harter diluvialer Kalktuff, lichtbraun, in der I. Qualität sehr gut polierbar. Man gewinnt grosse Blöcke, welche hauptsächlich in Budapest, Pressburg und Gran als Werksteine verwendet werden.

17. Siebenbürgen.

Szárhegy-Marmor.

Ausgezeichneter krystallinischer Marmor, von reinstem Weiss, mittelfeinem Korn, glänzender Politur und bedeutender Lichtdurchlässigkeit. Vorzüglich geeignet als Statuenmaterial. Infolge der schwierigen Gewinnung aber wenig angewendet.

Alabaster von Zsobok.

Grünlichweisse, krystallinische Gipse mit grüner und brauner Aederung. Verwendung des sehr gut bearbeitbaren, höchst politurfähigen Gesteines für jegliche Innendecoration, für Tischplatten, Säulen, Vasen und Nippessachen, ferner auch zu Bildhauerarbeiten.

18. Kroatien.

Breccie von Buccari.

Kleine weisse, sowie schwarze Fragmente in rothem Grunde liegend.

Breccie vom Agramer Gebirge.

Sehr schöner Marmor, enthält blaugraue, weisse und gelbe Fragmente mit gelbem Cemente verbunden und ist spärlich rothbraun geadert.

VII. SCHWEIZ.

Rouge jaspé von Yvorne.

Breccie mit lackrothen, gelben und weissen Fragmenten in fleischrother Grundmasse, weiss geadert. Sehr schöner Decorationsmarmor für das Innere. Triasformation.

Chable rouge von Yvorne.

Feurig rothbrauner Marmor, breit weiss geadert. Sehr wirksam für Innendecoration. Triasformation.

Alabaster von Ehrendingen im Aargau.

Schöner, rosenfarbener, krystallinischer Gips, für Bildhauerarbeiten verwendet. Triasformation.

Walliser Alabaster von Granges.

Schöner, weisser, krystallinischer Gips, für Bildhauerarbeiten verwendet. Triasformation.